



Fremdenliste für das Nordseebad Juist.

Erscheint während der Badezeit wöchentlich zwei Mal, Anfang und Ende der Saison nur ein Mal. — Abonnementspreis: 1 Mark 50 Pfg. Durch die Post bezogen 1 Mark 60 Pfg. einschliesslich Bestellgeld. — Einzelne Nummern sind bei den Herren: Kaufmann von Freeden, C. P. Freese, P. Altmanns, Wwe. Jürjens, Herm. Hinrichs Giftbude und G. Schmidt für 15 Pfg. zu haben. — Anzeigen die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg.

Geschäftsstellen: G. Schmidt in Juist und Diedr. Soltau's Buchdruckerei in Norden.

№ 15.

Juist, den 15. August 1896.

2. Jahrg.

Die geehrten Fremden werden um gefl. recht deutliche Angabe des Namens und Titels ersucht, da nur dadurch die Herstellung einer richtigen Liste möglich gemacht wird.

Liste der angekommenen Badegäste und Fremden.*)

Angemeldet bis incl. 14. August.

Namen und Stand	Wohnort	Wohnung
Greving, Rechtsanwalt und Notar	Oldenburg	Villa Greving
A. Thomsen mit Frau	Hamburg	Hôtel Rose
Frau Kindermann, Rentiere	Magdeburg	"
W. Kindermann, Privatdocent	Heidelberg	"
Krause, Ober-Grenz-Controleur, mit Frau	Norden	"
Petri, Bergbeamter, mit Frau	Fürstenau	"
Boerner, stud. jur.	Leipzig	Hôtel Claassen
Reeder, Pastor	Dülken	O. G. Visser Wwe.
Frau Schaft mit 2 Kindern	Osnabrück	"
Hugo Freysoldt, Kaufmann	Gera (Reuss)	Peters Logirhaus
G. Hussmann, Ingenieur	Essen a. R.	"
Frau Pfr. Richter mit Tochter und Haushälterin	Mühlheim a. R.	"
Elfriede Bülle	Marten	G. Dirks Wwe.
Ida Steinhoff	Dortmund	"
P. Stroomann, Apotheker	Norden	Hôtel Rose
J. Thomas, Geh. Hofrath	Jena	"
Fritz Barisch, Lehrer, mit Familie	Dortmund	T. Breeden
Frau Landgerichtsath Kirschbaum	Bonn	Fritz Arends
Erich Kirschbaum	"	"
Arnold Weber, Kaufmann	Elberfeld	H. Habbinga
Bruno Fraude, Provinzial-Steuer-Secretär	Breslau	Hôtel Claassen
Harms, Kaufmann	Esens	"
Philipp Weiss, Werkmeister	Bielefeld	O. Breeden
W. Overbeck, Tischlermeister	"	"
H. Dieckmann, Fabrikant, mit Frau	Herford i. W.	W. Altmanns
Louise Reiche	Schnega	"
Bertha Reiche	"	"

*) Nachdruck der Liste ist nur mit Genehmigung der Verlagshandlung gestattet.

Das „Hôtel Fährhaus“ am Norddeich ist der angenehmste Aufenthalt für Passagiere von und nach den Nordseeinseln Juist und Norderney.

Namen und Stand	Wohnort	Wohnung
J. Genähr, Missionar, mit 2 Töchtern	Tungkun (China)	Peters Logirhaus
Gustav Stechert, Kaufmann	Potsdam	H. Schlanstedt
Frau Gust. Weiche	Herford	Herm. Rohlfs
Frau Pastor Sopp mit Sohn und Tochter	Bochum	J. C. Wäcken jr.
Dr. Happel, Arzt, mit Familie	Minden	D. Erdmann
Frau Fabrikant Eugen Arens mit 2 Kindern und Bedienung	Remscheid	R. Kramer
Frau F. C. Grundmeyer	Bremen	Frl. A. Kramer
Bernh. Grundmeyer	"	"
Carl Hochheimer, Kaufmann	Barmen	Johann Breeden
Carl Moran, Kammersänger, mit Tochter	Oldenburg	H. Siebolts
Paul Schwarze, Gymnasiallehrer, mit Frau, 3 Kindern und Kinder- mädchen	Hohenlimburg	Heinr. Itzen
Zusammen mit den Früheren 2215 Personen.		
Berichtigung zu Nr. 13.		
von Besnard-Schlangenheim, Bezirksamtmann, mit Frau und 2 Kindern	Bergzabern (Pfalz)	Wohnt bei: E. Visser Wwe.

Ein verhextes Schiff.

Von Reinhold Werner.

Bei den Landbewohnern stehen die Seeleute im Verdacht, sehr abergläubisch zu sein, doch das ist die alte Geschichte vom Splitter und Balken. Wenn selbst in hochgebildeten Kreisen einmal zufällig dreizehn bei Tische sitzen, dann überläuft Wirth und Gäste eine Gänsehaut, weil jeder glaubt, sein baldiger Tod stehe vor der Thür, und wenn einer sagt: „Mir geht's Gott sei Dank gut!“, dann äussert der andere sofort: „Unberufen!“ und klopft dreimal unter den Tisch. Also, liebe Landratten, fasst euch nur an die eigene Nase.

Der Aberglaube der Seeleute ist jedenfalls viel erklärlicher. Auf See sieht man so mancherlei, was ein einfaches Gemüth, wie es der gewöhnliche Matrose besitzt, nicht verstehen kann. So z. B. erblickt man bisweilen ein Schiff auf so nahe Entfernung, dass man es mit blossen Auge in allen seinen Theilen und jedes einzelne Tau deutlich unterscheiden kann, und plötzlich ist es spurlos verschwunden, als ob das Meer es verschlungen hätte; oder ein anderes segelt hoch in der Luft, mit den Masten nach unten gerichtet, statt nach oben.

Bei dem ersten ist die wahrscheinlichste, wenn auch noch nicht ganz einwandfreie Erklärung, dass sich, namentlich gegen Abend, ein dem Auge nicht bemerkbarer Nebelstreifen auf das Meer niedersenkt und das Schiff den Blicken verbirgt, während das andere eine Luftspiegelung oder sogenannte Fata Morgana ist, wie man sie unter besonderen Witterungsverhältnissen auch in Sandwüsten und Steppen sieht, wengleich der am Himmel sich abspiegelnde Gegenstand zwanzig und mehr Meilen entfernt sein mag.

Der ungeschulte Geist des Matrosen hält beides jedoch für etwas Wunderbares, und es ist erklärlich, dass aus solchen Erscheinungen die unter den Seeleuten verbreitete und von den Erzählern noch verschiedentlich ausgeschmückte Sage vom fliegenden Holländer entstand und noch geglaubt wird.

Seit Einführung der Dampfschiffe, welche die Segelschiffe mit ihren oft drei bis vier Monate dauernden Reisen allmählich zurückdrängen, sowie mit der besseren allgemeinen Schulbildung verliert der Aberglaube der Seeleute allmählich an Boden. Auf den langen Reisen und in ihrer Eintönigkeit gab es immer Erzähler an Bord, welche die Langeweile zu unterbrechen suchten, ihre Phantasie freien Spielraum liessen und die Gemüther mit allerhand Spukgeschichten erfüllten, die jene für wahr hielten.

Aber auch in neuerer Zeit kommt dergleichen noch genug vor, und die nachfolgende Geschichte von einem

verhexten Schiffe, das monatelang mit seinem Spuk die gesammte Mannschaft in fieberhafte Aufregung versetzte und die ich der Mittheilung eines mir bekannten Kapitäns verdanke, der sie selbst mit erlebte, zeugt davon.

„Ich war vor einem Jahrzehnt Untersteuermann auf dem Schiffe „Maria,“ erzählte er. „Dasselbe hatte zum grossen Schaden seiner Rheeder fast zwei Jahre in seinem Heimathhafen still gelegen, weil es nicht möglich war, eine Mannschaft dafür zu finden. Es ging nämlich das Gerücht, in früheren Zeiten sei an Bord einmal ein Mord geschehen, der Geist des Getödteten ginge um, und deshalb wollte sich lange Zeit kein Matrose einschiffen.“

Nach vieler Mühe gelang es endlich, eine Mannschaft zusammenzubringen, und wir gingen in See, nachdem wir 14 Tage auf günstigen Wind gewartet hatten. Als dieser endlich eintrat, wollte der Kapitän nichts versäumen, aber unglücklicherweise war es ein Freitag. Daran hatten wir in der Kajüte zwar nicht gedacht, aber die Matrosen desto mehr, da bei ihnen der Freitag für einen schlimmen Segeltag gilt, der Unheil zur Folge hat. Das war natürlich wieder ein Grund, die Mordgeschichte mit dem umgehenden Geiste aus der Vergessenheit aufzugraben, und ich bin überzeugt, sie würden sämmtlich noch desertirt sein, wenn die Möglichkeit dazu vorhanden gewesen wäre.

Trotzdem verlief unsere Reise jedoch anfänglich unerwartet gut, und allmählich beruhigten sich auch die Gemüther. Viel trug dazu ein Leichtmatrose mit Namen Karl Hannes bei, ein lustiger, frischer Patron, der mit seinen Witzen und seinem Erzählertalent die ganze Mannschaft aufmunterte. Es war ein 18 bis 19jähriger Mensch, meiner Wache zugetheilt, und auch ich amüsirte mich oft über den muntern Burschen. Obwohl er sehr flink und anstellig war, kam es mir doch so vor, als habe er schon verschiedene Male im Leben Schiffbruch gelitten und den Seemannsberuf als letztes Aushülfsmittel ergriffen, indessen versprach er ein tüchtiger Matrose zu werden.

Wir waren schon fast zwei Monate unterwegs und ohne jeden Zwischenfall in der Nähe des Aequators angekommen. Dort herrschen Windstillen, und Segelschiffe haben oft Tage und Wochen mit ihnen zu kämpfen, ehe sie sie überwinden und auf der Südseite den günstigen Passatwind wieder erreichen.

Auch wir lagen eines Nachts in Stille und sahen eins der dort so häufigen Gewitter heraufziehen. Da man nie weiss, ob in dergleichen nicht heftiger Wind sitzt, heisst es für den Seemann bei solchen Gelegenheiten vorsichtig sein, um nicht Rahen und Stengen einzubüssen, und die kleinen Segel rechtzeitig bergen.

Ich wurde noch mehr dazu veranlasst, als auf den eisenbeschlagenen Spitzen der Masten und Rahen Elmsfeuer erschienen, jene blauen Flämmchen, wie sie als Irrlichter in Mooregegenden sich zeigen, wenn die Luft stark mit elektrischen Stoffen erfüllt ist.

Diese Elmsfeuer werden von den Matrosen sehr ungern gesehen; sie erblicken in ihnen die abgeschiedenen Geister verunglückter Kameraden, und wenn zufällig ein solches Licht einen oben in der Takelage beschäftigten Mann bescheint, dann prophezeien sie ihm einen baldigen Tod. Natürlich treffen solche Prophezeiungen ebenso selten ein, wie andere, aber es wird doch daran geglaubt.

Jedenfalls waren unsere Leute wieder sehr aufgeregt und für Wunderbares empfänglich, was denn auch in der That nicht auf sich warten liess.

Ich beschloss, das Grossebramsegel fest machen und die drei Bramsegel niederlaufen zu lassen, bis ich wusste, was in der Gewitterbö steckte. Ersteres wurde aufgegeit, und ich schickte die beiden Leichtmatrosen der Wache, unter ihnen auch den flinken Karl, hinauf, um es zu bergen.

Sie enterten schnell nach oben, waren aber erst im Stangenwant angekommen, als ich sie plötzlich anhalten und dann eilfertigst wieder niedersteigen sah, während das Segel in dem Winde, der sich inzwischen aufgemacht, sich blähte und klatschte.

„Was zum Kuckuck fällt Euch ein?“ rief ich zornig zu ihnen hinauf, „weshalb macht Ihr das Segel nicht fest!“

Sie blieben einen Augenblick im Grosswant stehen, und Wilhelm, der zweite Leichtmatrose, erwiderte mit weinerlicher Stimme: „Ach, Steuermann, droben im Wanten ist ein Geist!“

„Ein Geist, du Dummkopf?“ fragte ich, „Ihr scheint mir beide verrückt zu sein!“

„Ja, ganz bestimmt, Steuermann,“ sagte Wilhelm, „Karl hat es auch ganz deutlich gehört, wie er mir zurief: „Wilhelm, mache das Segel nicht fest, es ist dein Unglück!“ Die Stimme kam vom Vortop her.“

„Augenblicklich geht Ihr wieder nach oben und macht das Segel fest,“ war meine Antwort, „sonst werde ich Euch helfen,“ wobei ich ein Tau ergriff; doch wie der Blitz waren beide ganz auf das Deck niedergesprungen und baten mich flehentlich, sie nicht wieder nach oben zu schicken, wobei sie am ganzen Leibe zitterten, und Wilhelm vor Angst zu weinen begann.

Ich wusste nicht, was ich davon denken sollte, sandte aber einen Matrosen zum Beschlagen des Segels hinauf.

Als er wieder herunter kam, sagte er, er habe keine Stimme vernommen, aber er hatte sich seiner Aufgabe so wunderbar schnell entledigt, dass ich den Verdacht nicht los werden konnte, auch er habe Angst gehabt, um so mehr, als ich nachher die Leute die Köpfe zusammenstecken und miteinander flüstern sah. Da kam ganz bestimmt wieder die Mordgeschichte auf das Tapet, und die Elmsfeuer thaten das ihrige dazu.

(Fortsetzung folgt.)

Am Strande von Juist.

Mel.: Prinz Eugen der edle Ritter.

Auf der langen Nordseeinsel
Fern von allem Stadtgewinsel
Auf der schönen Insel Juist
Ei! Da giebt es stille Tage,
Frei von aller Sorg und Plage,
Wie es Jedem kundig ist.

Juist, fürwahr, bekannt schon weiland
Unsern Eltern als ein Eiland
Voller Lust und Lieblichkeit:
Jetzt ist's noch berühmter worden
In dem inselreichen Norden,
Guten Namens weit und breit.

Hast du dich ganz unverdrossen
Zu der Inselfahrt entschlossen
Aus des Lebens Mühen fort,
Dann umfängt dich selge Ruhe,
Brauchst nicht Stiefel, höchstens Schuhe
An dem einfach schönen Ort.

Diesem ist man sehr gewogen,
Das bezeugen Meer und Wogen
Und der froh belebte Strand.
Aus der Nähe und der Ferne
Eilen viele Gäste gerne
In das stille Inselland.

An dem Strand, o welch ein Leben!
Ganz in Freiheit hingegeben
Athmet man die salz'ge Luft;
Kann nach Vater Kneipp auch waten
Und vollbringen kühne Thaten,
Bis des Gasthofs Schelle ruft.

Alles athmet hier nur Freude,
Keiner weiss von einem Leide,
Weder Eltern noch das Kind.
Auch die liebevollen Tanten
Mit den übrigen Verwandten,
Fröhlich hier vereinet sind.

Sehr liebt man auch hier das Spielen,
Mit den Bällen lustig zielen
Bei Lown Tennis und Croquet.
Da giebt's Schlagen, Hüpfen, Springen,
Jeder will den Preis erringen,
Jung und Alte um die Wett.

Also lebt man hier vergnüglich,
Amüsirt sich ganz vorzüglich,
Besser als auf Norderney.
Hier giebt's schöne Alpenhöhen,
Wo die Winde lustig wehen,
Sennabua und auch Schalmei.



Das Weltmeer und das Menschenherz.

Hier sitz ich am Meeresgestade,
Entronnen des Amtes Geschäfte,
Zu stärken auf einsamem Pfade,
Des matten Leibes Kräfte.

Da schweifen ins Weite die Blicke
Und schauen des Meeres Bewegung:
Wie gleichst du in manchem Stücke,
Dem Herzen in seiner Erregung.

Nur selten liegst still du im Frieden,
Bist immer im Ebben und Fluthen;
Wann ist dir, o Herz, wohl beschieden,
Dass Frieden und Glück in dir ruhten?

Wer kann dich doch jemals ergründen
In all deinen Tiefen und Gütern?
Welch Weiser könnte je finden,
Was da ruht in Herz und Gemüthern?

Und peitschet der Sturm deine Fluthen,
Dann bringst du wohl Unglück, Gefahren —
Vom Sturm zerwühlt schlugst du mit Ruthen,
O Menschenherz, die nahe dir waren.

Am Abend sinkt prächtig die Sonne,
Du glänzest in feurigem Scheine.
O Herz, thu dich auf, dass die Wonne
Des Friedens am Abend mit dir sich vereine!



Anzeigen.

Gefunden: ein schwarzer Regenschirm, eine schwarze Emaille-Brosche, in Gold eingefasst, mit kleiner Perle. 56] **Gemeindevorstand.**

Da im Termin am 28. Juli d. J. für das

Wohnhaus auf Juist

und die übrigen dort belegenen Grundstücke

des Herrn Senators a. D. A. Fastenau in Blankenburg a. H. nicht genügend geboten ist, so wird anderweiter Verkaufstermin auf

Mittwoch, den 19. August d. J., Vormittags 10 Uhr, im Hôtel Sohn zu Juist anberaumt, wozu ich Kauflustige einlade. Norden, 3. August 1896.

52] **E. Franzius, Notar.**

Hôtel Itzen.

Aeltestes und erstes Hôtel,

an schönster Lage im Mittelpunkte des Ortes und in der Nähe des Strandes, empfiehlt den geehrten Kurgästen sein

Hôtel

sowie bequem eingerichtetes Logirhaus.

Vorzügliche Küche.

Echte Weine, Doornkaat-Bräu, Bayrische und Dortmunder Biere.

Eigene Wagen an der Landungsbrücke.

Halte mein Gespann

zu Lustfahrten

nach der Bill und dem Kalfamer bestens empfohlen. [1

Verlag von Carl Meyer (G. Prior) in Hannover.

Christian Seriver. Hausschatz täglicher Andachten.

Gehoben aus dem „Seelenschatz“ und in Anlehnung an das Niemannsche Lektionar nach dem Kirchenjahr geordnet

von **W. Lüpkes,**

früher Pastor auf Juist.

Gr. 8^o. 30 Bogen. Preis broch. 2,50 Mk., gebunden 3 Mk., mit Goldschnitt 4,50 Mk. [21

Ein Teil des Reingewinns ist für die Kirche zu Juist bestimmt.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Weine und Liqueure, Genever in Flaschen

bei **G. Schmidt.**
Frische Molkerei-Butter und Eier bei
6] d. O.

Norden. Dippell's Hôtel zum Weinhaus.

Die Besitzerin:
Ed. Dippell Wwe.

Der neue Bahnhof in der Osterstrasse befindet sich in der Nähe des Hôtels.

Reintönig, wenig voll, mild und lt. Analyse gypsfrei

Calif. Portwein
Mk. 1,30
p. gr. Fl.

Marsala
Mk. 1,45,

Weiss. Port „Particular“

Mk. 1,45,

do. „Exquisit“

Mk. 1,60,

Runge & Doden, Leer, Ostfr.

Niederlage auf Juist bei: **G. Schmidt** und **Joh. S. v. Freeden.**

Deutsch-Alger. Burgunder,
— milder, voller Tisch-Rothwein —
pr. gr. Fl. Mk. 0,80.

22] B. d. O.

Molkerei-Genossenschaft Norden.

Fabrikation von

feinster Süsrahm-Tafelbutter,
Holländer und Tilsiter Fettkäse.

Verkaufsstellen in Juist bei Herren P. Altmanns und D. Erdmann.

Postversand unserer Butter durch ganz Deutschland zu Originalpreisen. [16

Wein, Cigarren

und

Cigarretten

empfehl billigt **Johs. Jürjens.** [7

Die Nordseeinsel Juist und ihr Seebad.

Von

C. F. Scherz.

Zweite, völlig neu bearbeitete Auflage.

Mit vielen Illustrationen im Text, sowie einem Plane der Insel in Farbendruck.

Preis 2 Mk.

Ueber dies Buch schreiben die „Hamburger Nachrichten“:

„Der gegen 200 Seiten starke Führer legt in jedem seiner Kapitel Zeugniß ab von der liebevollen Sorgfalt, mit der sein Verfasser den Stoff verarbeitet hat. Wenige Nordseebäder besitzen einen so zweckmässigen und gut geschriebenen Führer, wie Juist. Druck und Papier sind ebenfalls von ungewöhnlicher Güte.“

Das Buch ist in Juist zu haben bei **Joh. S. v. Freeden, Jürjen's Bazar** und **G. Schmidt.**

Marinirte Heringe,

selbst eingelegt, bei **Joh. S. v. Freeden,** [54
Delicatessen, Wein etc.

In den nächsten Tagen

Kartoffelpuffer.

55] **Joh. S. v. Freeden.**

Conditorei und Wiener Café „Zur Marienhöhe“

von **J. G. Wienholtz,**

erste Fabrik von ostfriesischen Knüppelkuchen in Ostfriesland, gegründet

1854 in Aurich, seit 1871 auf **Norderney,** empfiehlt täglich frische

Apfelkuchen, Windbeutel, Mohrenköpfe, gefüllt mit Schlagsahne,

Nürnberger Speckkuchen, französische Confitüren u. Chocoladen in grosser Auswahl. [28

Reparaturen

an Schuhen und Stiefeln werden schnell und billig ausgeführt. [34

Wilh. Kleen, Schuhmacher, neben der Kirche.

Badezeiten auf Juist.

August	Beste Badezeit	Mittag in den Hotels
16. Sonntag	1.30 N.— 5.30 N.	1 Uhr
17. Montag	2 „ — 6 „	1 „
18. Dienstag	3 „ — 7 „	1 „
19. Mittwoch	5 V.— 9 V.	1 „
20. Donnerstag	5.30 „ — 9.30 „	1 „
21. Freitag	6 „ — 10 „	1 „
22. Sonnabend	6.30 „ — 10.30 „	1 „

Schiffs-Verbindung mit dem Festlande.

Post-Dampfschiff „Ostfriesland“.

August	Von Juist	Von Norddeich
16. Sonntag	5.30 V.	1.30 N.
	3 N.	4.30 „
17. Montag	6 V.	3 „
18. Dienstag	5.30 „	7 V.
	4.30 N.	6 N.
19. Mittwoch	6.30 V.	8.15 V.
	5.30 N.	7 N.
20. Donnerstag	8 V.	10.15 V.
21. Freitag	8.30 „	10.30 „
22. Sonnabend	9 „	11 „

Post-Fährschiff „Möve“.

August	Von Juist	Von Norddeich
17. Montag	1 N.	
18. Dienstag		3 N.
19. Mittwoch	4.30 V.	
20. Donnerstag		6.30 V.
21. Freitag	5.30 „	
22. Sonnabend		8 „

Post-Motor-Fährschiff „Victoria“.

August	Von Juist	Von Norddeich
17. Montag	4 V.	3 N.
19. Mittwoch	5.30 „	5 „
21. Freitag	7 „	7 „

Druck und Verlag von Diedr. Soltau in Norden.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Adolf Menz in Norden.